

# Aspekte der Neolithisierung in der Weser-Harz-Region

Von Thomas Saile

*Schlagwörter: Harz / Weser / Neolithisierung / Bandkeramik / Landschaftsarchäologie / Mensch und Umwelt / Besiedlungsgeschichte / Kultureller Wandel*

*Keywords: Harz / Weser / Neolithisation / Linear Pottery Culture / landscape archaeology / man and environment / history of settlement / cultural change*

*Mots-clés: Harz / Weser / Néolithisation / Rubané / archéologie du paysage / homme et environnement / histoire de l'occupation / transformation culturelle*

Bei der Beurteilung der „great expansion of the Danubians... the results of contact with possible epipalaeolithic tribes in Central and South Germany must be taken into account“ (CHILDE 1929, 46f.). Nach W. BUTTLER (1938, 60) „müßte man einmal der Frage nähertreten, inwieweit sich das seßhafte jungsteinzeitliche Bauerntum mit den eingesessenen mittelsteinzeitlichen Jäger- und Fischerkulturen berührt hat“. Damit waren die Art und Weise der Neolithisierung im Allgemeinen und der Charakter von Kontakten zwischen mesolithischen Jägern-Sammlern-Fischern und jungsteinzeitlichen Bauern im Besonderen als künftige Forschungsfelder umrissen. Eine Beschäftigung mit diesem Thema bedarf einiger grundsätzlicher Vorbemerkungen, die sich einerseits auf den Begriff der Neolithisierung und zum anderen auf die von einzelnen Forschern zu diesem Prozess eingenommenen Grundeinstellungen beziehen.

## Vorbemerkungen

Mit dem Begriff Neolithisierung wird der grundlegende Kulturwandel am Beginn der Jungsteinzeit beschrieben, der durch den Übergang von der aneignenden zur produktiven Wirtschaftsweise gekennzeichnet ist. Diese zu den bedeutendsten Epocheneinschnitten der Menschheitsgeschichte gehörende Wende führte zu einer völligen Veränderung aller damaligen Lebensverhältnisse. Aber „the ‚neolithic revolution‘ was not a catastrophe, but a process“ (CHILDE 1936, 99). Der mit Kapitalbildung und Sesshaftigkeit einhergehende Bewusstseinswandel ist allerdings nur indirekt erfassbar. Da es sich bei der Bezeichnung Neolithisierung um ein von außen an den Untersuchungsgegenstand herangetragenem Ordnungskonzept handelt, sollte von einem strengen Periodisierungsschematismus abgesehen werden, zumal der Wandel von Ökonomie, Sozialstruktur und materieller Kultur oftmals nicht synchron verlief (SMOLLA 1967).

Im Zusammenhang mit der routinierten Anwendung landwirtschaftlicher Produktionsprinzipien werden Aspekte des Wann, Warum, Wie und Wer schon lange intensiv und kontrovers diskutiert:

- Wann war der Neolithisierungsprozess erfolgreich? Wenn mehr als 50 % der Fläche in Kultur genommen worden waren, wenn mehr als 50 % der Menschen einer Region vollbäuerlich wirtschafteten oder wenn mehr als 50 % der Nahrung landwirtschaftlich erzeugt wurde? Sind diese Prozentsätze zu hoch oder zu niedrig

angesetzt? Schätzungen zur Ausdehnung der bandkeramischen Rodungsinseln liegen bezogen auf die lössbedeckten Beckenlandschaften bei 5–6 %. Bezieht man die unbesiedelten Mittelgebirgsregionen in die Kalkulation mit ein, erstreckten sich die landwirtschaftlichen Exklaven auf 0,7 % der Fläche (LÜNING/KALIS 1992). Bereits diese Zahlen zur räumlichen Wirkung der initialen Neolithisierung verdeutlichen, dass es sich bei der Transformation der mesolithischen Welt um einen längerfristigen, wahrscheinlich auch diskontinuierlichen Prozess handelte. Hinweise auf Ackerbau im Übergangsbereich Boreal-Atlantikum scheinen diesen Zeitraum noch weiter auszudehnen (ERNY-RODMANN U. A. 1997).

- Warum erfolgte der Übergang zur vollbäuerlichen Wirtschaftsweise? Kontrovers werden die auslösenden Faktoren diskutiert, die einen Wechsel notwendig (*push-factors*) oder attraktiv (*pull-factors*) machten. Zwar scheinen Ackerbau und Viehzucht vielfach eine sozial differenziertere und ökonomisch stabilere Lebensweise zu verkörpern. Aber machten veränderte Umweltbedingungen den Übergang erforderlich oder wurde er durch das Streben nach Prestige(-gütern) bewirkt (FRIDRICH 2005)? In der nordeuropäischen Tiefebene, in Südsandinavien oder im Baltikum könnte die langsame Ausbreitung und Etablierung der Landwirtschaft sowie der damit verbundenen neuen Weltanschauung auch mit einem auf ökonomischem Erfolg beruhenden Beharrungsvermögen küstenorientierter komplexer Jäger- und Sammlergruppen zusammenhängen (ZVELEBIL 1998 u. 2001).
- Wie vollzog sich der Übergang vom Meso- zum Neolithikum? Die zahlreichen Erklärungsversuche lassen sich im wesentlichen auf drei Mechanismen reduzieren: eigenständige Weiterentwicklung, äußeren Einfluss, Einwanderung. Die Vorstellung einer kulturellen Kontinuität wird argumentativ auf fortbestehende gruppenspezifische Grundformproduktion und Muster der Rohmaterialversorgung gestützt (TILLMANN 1993; 1994); formale Übereinstimmungen sollen genetische Zusammenhänge begründen! Nach der Hypothese des *availability model* machte die Kommunikation in Kontaktzonen und Tauschnetzwerken den mesolithischen Gruppen die neolithische Ideenwelt und ihre Innovationen verfügbar (ZVELEBIL/ROWLEY-CONWY 1984). Das *wave of advance model* basiert auf der Annahme einer ausgeprägten Zuwanderung von Menschen mit entsprechenden regionalen Veränderungen der genetischen Zusammensetzung des Erbgutes (*gene replacement*); die Kolonisation eröffnet den Mesolithikern mittelfristig nur die Option der Akkulturation (AMMERMAN/CAVALLI-SFORZA 1984. – Vgl. auch: LICHARDUS-ITTEN/LICHARDUS 2004; NEUSTUPNÝ 2004). Inzwischen dominieren regional differenzierte, integrative Modelle, die – einem allgemeinen Trend in den Geschichtswissenschaften folgend – stärker die Rolle des einheimischen Elements betonen (ZVELEBIL 2001 u. 2004; SCHARL 2004; DE GROOTH/VAN DE VELDE 2005; LÜNING 2007).
- Wer gestaltete den Kulturwandel? In Transdanubien erfolgte die Herausbildung der Linienbandkeramik (LBK) offenbar unter starker spätmesolithischer Beteiligung (MATEICIUCOVÁ 2003). Nach Verschmelzung von Starčevo-Gruppen mit spätmesolithischen Jägern-Sammlern-Fischern an der „Central European agro-ecological barrier“ kam die Formierung der klassischen LBK-Merkmale in der Keszthely-Phase zum Abschluss (BÁNFFY 2004 a u. 2004 b). Die Entwicklung der frühen LBK

„must be considered both as autonomous and autochthonous“ (PAVÚK 2004, 77). Die schnelle Ausbreitung der Bandkeramik im 57. und 56. Jahrhundert v. Chr. über weite Teile Zentraleuropas wurde durch bestehende mesolithische Austauschnetzwerke gefördert (GRONENBORN 2003). Sie erfolgte wahrscheinlich im Rahmen einer *leapfrog colonization*. Eine hohe Mobilität der Menschen des Altneolithikums legen Isotopenanalysen nahe (PRICE U. A. 2001). Auf die dynamische Bevölkerungsentwicklung Zentraleuropas haben die Bandkeramiker aber nur einen geringen genetischen Einfluss ausgeübt, wie Untersuchungen an der mitochondrialen DNA zeigen (HAAK U. A. 2005).

Schließlich ist auf unterschiedliche Perspektiven und Wertmaßstäbe bei der Interpretation des Neolithisierungsprozesses zu verweisen (PLUCIENNIK 1998; ZVELEBIL 1998). Jede Darlegung eines Standpunktes steht hier zugleich in der Gefahr, als weltanschauliches Bekenntnis gedeutet zu werden:

- Die Beurteilung der Mensch-Umwelt-Beziehung berührt auch das Spannungsverhältnis zwischen freiem Willen und Determiniertheit menschlichen Handelns. Wird die Umwelt als bedrohliche Wildnis aufgefasst, so gilt es, sie durch Kolonisation zu zivilisieren. Ihre Zerstörung ist gerechtfertigt, der Mensch tritt dabei als frei handelnder Akteur in Erscheinung. Die Transformation der Natur- in eine Kulturlandschaft kann aber auch als notwendige Reaktion auf situativ bedingte Herausforderungen verstanden werden, um das Überleben der Gemeinschaft zu sichern (*challenge and response*). Fehlentscheidungen beim Versuch der Aneignung des Raumes können den Untergang der Gruppe bewirken; dies macht die Begrenztheit der menschlichen Handlungsfreiheit deutlich.
- Der Beitrag mesolithischer Gemeinschaften zur vollbäuerlichen Gesellschaft wird unterschiedlich eingeschätzt. Gilt die mesolithische Wirtschaftsform als zu überwindende Rückständigkeit, wird der Kulturwandel häufig durch Migrations- oder Akkulturationsprozesse erklärt. Gegenüber den aktiven Einwanderern nehmen die Mesolithiker die Rolle passiver Rezipienten ein. Entsprechend werden im neolithischen Kulturinventar keine mesolithischen Einflüsse erwartet. Wird demgegenüber der Kulturkontakt zwischen mittlerer und jüngerer Steinzeit stärker betont, werden zur Erklärung des Kulturwandels Diffusions- und Adaptionsmodelle herangezogen. Austauschbeziehungen könnten für beide Seiten positive Bedingungen geschaffen haben.

### Weser-Harz-Region

Das Weser-Harz-Gebiet ist in bandkeramischer Zeit Teil der dicht besiedelten Mittelbereichsregion (PAVLŮ 1998). Gleichwohl liegen in diesem Raum nur wenige der großflächig ausgegrabenen und hinreichend ausgewerteten altneolithischen Siedlungen. Die Erarbeitung einer regionalen Periodisierung ist daher eines der großen Desiderate. Insofern kann hier nur eine allgemeine zeitliche Gliederung zur Anwendung kommen, die lediglich zwischen früher, mittlerer und später LBK unterscheidet (PRICE U. A. 2001). Danach entspricht der frühen Bandkeramik die Stufe I (älteste LBK, Gniechowice) nach W. MEIER-ARENDE (1966) und der mittleren die Stufe II (Flomborn, Ačkový, Zofipole);

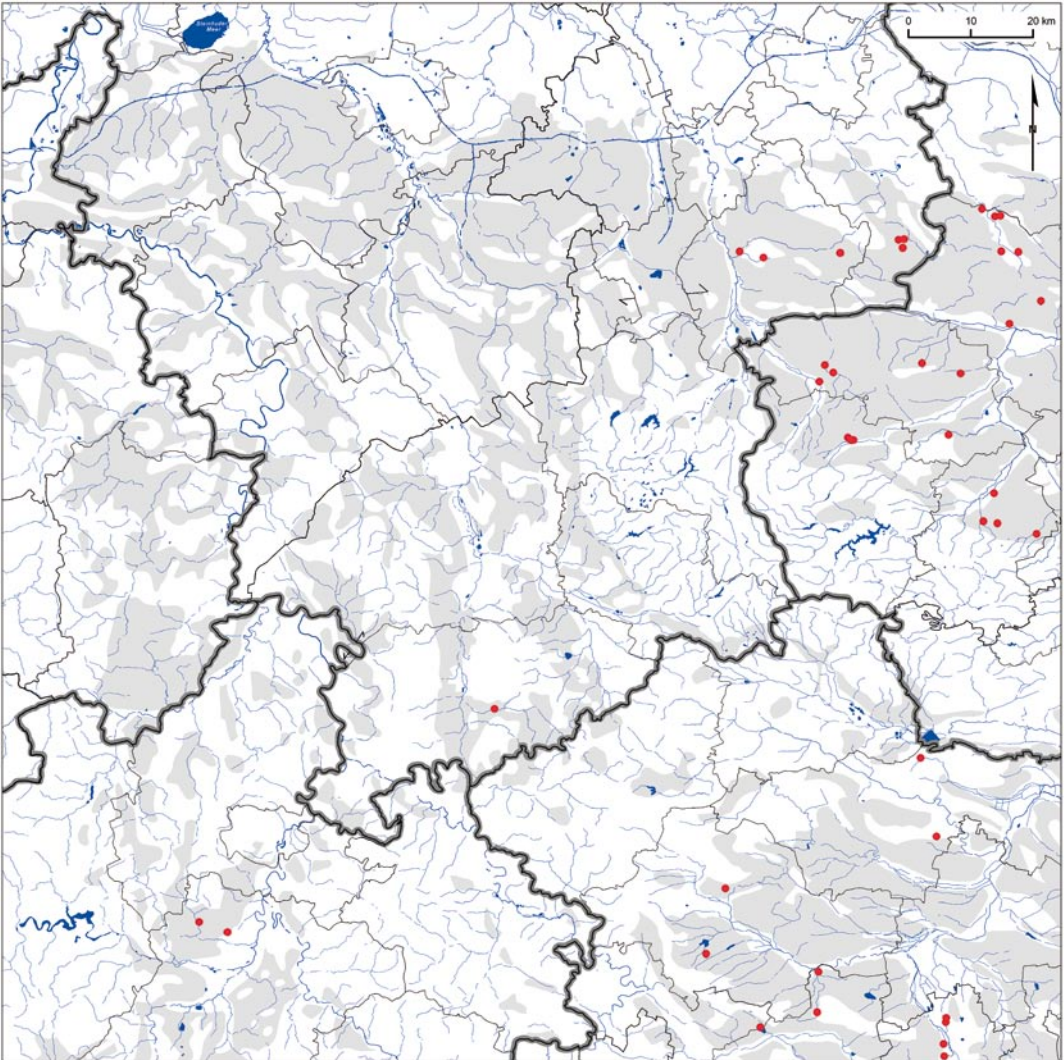


Abb.1. Siedlungen der frühen Linearbandkeramik und Lössverbreitung in der Weser-Harz-Region. Kartengrundlage abgeleitet aus: BÜK 1000 und DTK 500.

die späte LBK umfasst die Stufen III–V. Die frühe Bandkeramik dauerte von etwa 5 500 bis um 5 300 v. Chr., die mittlere bis 5 150/5 125 und die späte bis 4 975/4 950.

Die Karten *Abb. 1–2* zeigen die räumliche Verteilung der früh- sowie der mittel- bis spätbandkeramischen Siedlungen im Weser-Harz-Raum. Bei ihrer Interpretation ist zu bedenken: Nicht alle einstigen Siedlungen sind heute bekannt und nicht alle bekannten bestanden in den gewählten Kartierungszeiträumen gleichzeitig. Insofern spiegeln die Karten die einstige Besiedlungsdynamik nur unvollständig wider. Zudem lässt sich auf regionaler Skalenebene nicht entscheiden, ob altneolithische Siedlungen vorwiegend von Zuwanderern gegründet oder hauptsächlich von Mesolithikern angelegt wurden, die das neolithische Kulturpaket bereits übernommen hatten.

Die Weser-Harz-Region konnte von der bandkeramischen Kultur auf zwei Wegen erreicht werden: das westliche Nordharzvorland aus dem Osten über die Lössge-

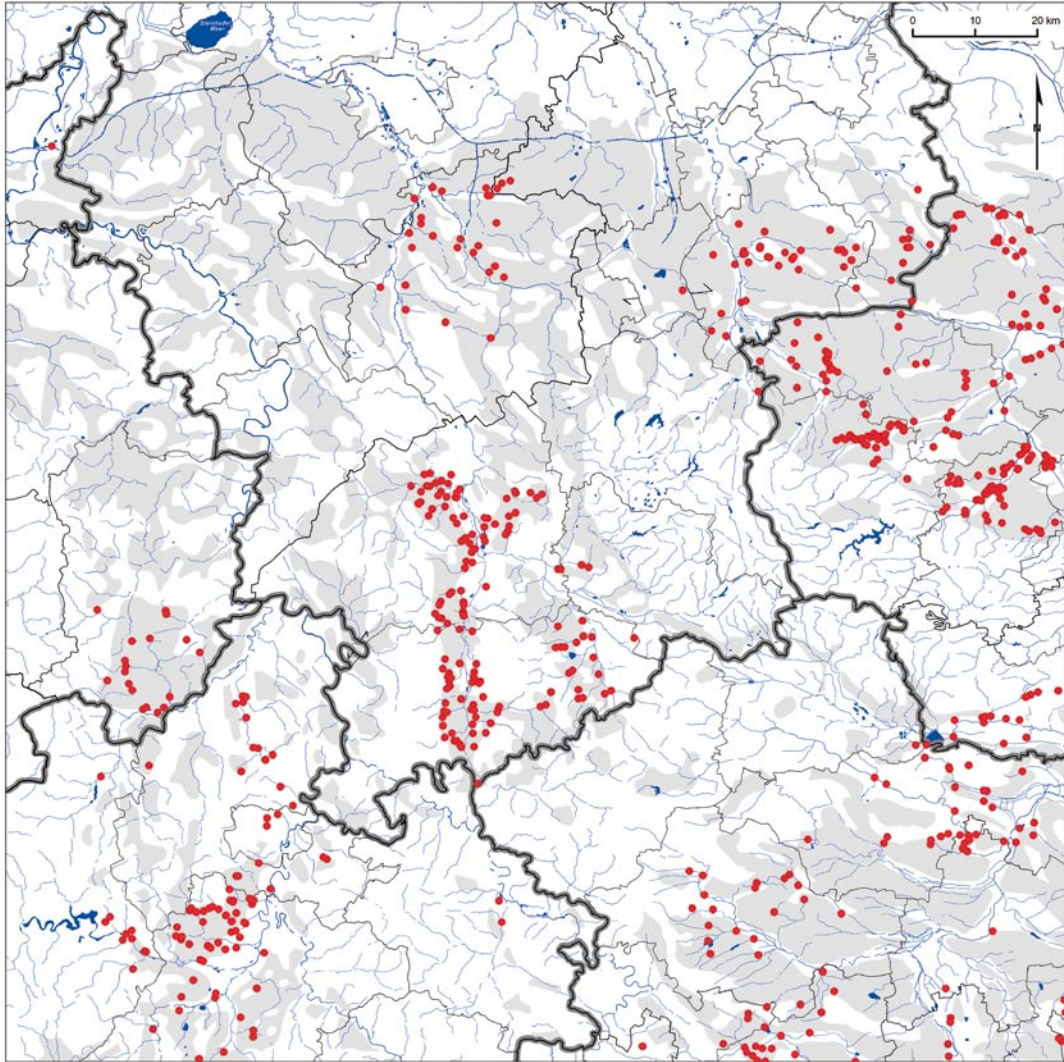


Abb.2. Siedlungen der mittleren bis späten Linearbandkeramik und Lössverbreitung in der Weser-Harz-Region. Kartengrundlage abgeleitet aus: BÜK 1000 und DTK 500.

biete Mitteldeutschlands, der Leinegraben aus dem Süden über die verkehrsleitende Hessische Senke. Dabei kann die Ausbreitung in die mittlere Elbregion über Mähren und Böhmen (QUITTA 1962) oder über den ostbayerischen Dungau/Gäuboden (PAVLŮ 1998) erfolgt sein. Die Besiedlung der Hessischen Senke dürfte von den bandkeramischen Verbänden an Donau, Neckar und Main angeregt worden sein. Die am weitesten nach Nordwesten vorgeschobene bandkeramische Siedlungsgruppe in der Hildesheimer Börde lässt sich aus dem Leinegraben oder dem Braunschweiger Land herleiten; möglicherweise trafen hier auch beide Kulturströme aufeinander (BUTTLER 1931 u. 1938; THIELEMANN 1965; COSACK 1996).

Die genannten Verbreitungskarten zeigen auffällige Unterschiede zwischen frühbandkeramischer und späterer Besiedlung. Der frühbandkeramische Grenzsaum, markiert durch Hessische Senke, Leinegraben und Nordharzvorland, wurde in mittel-

Region	Frühe LBK	Mittlere bis späte LBK	Verhältnis
Nordharzvorland	29	268	1:9
Thüringer Becken und Goldene Aue	16	202	1:13
Hessengau	2	63	1:32
Leinegraben und Goldene Mark	1	141	1:141
Hildesheimer Börde		27	
Warburger Börde und Essetal		29	
<b>Summe</b>	<b>48</b>	<b>730</b>	<b>1:15</b>

Tab. 1. Verhältnis von früh- zu mittel- bis spätbandkeramischen Fundstellen in verschiedenen Regionen des Weser-Harz-Raumes.

bandkeramischer Zeit noch einmal deutlich um etwa 50 km in nordwestliche Richtung vorgeschoben. Die Ausweitung des Siedlungsgebietes ging mit einer regional verschiedenartig ausgeprägten inneren Kolonisation einher, die sich im Kartenbild als Verdichtung des Siedlungsnetzes zu erkennen gibt. Sie wurde von den frühbandkeramischen Pioniersiedlungen als sekundären Neolithisierungszentren getragen. Während – bei unterschiedlicher Dauer der verglichenen Zeitscheiben – im westlichen Nordharzvorland ein Verhältnis zwischen früh- und mittel- bis spätbandkeramischen Plätzen von etwa 1:4 festgestellt wurde (STEINMETZ 2003), sind aus der nördlichen Hessischen Senke und dem Leinegraben frühbandkeramische Siedlungen nur vereinzelt, mittel- bis späterbandkeramische Plätze aber in großer Zahl bekannt. Das Zahlenverhältnis liegt hier bei etwa 1:68 (*Tab. 1*).

Neben dem weitgehend einheitlichen Erscheinungsbild der frühen Bandkeramik (CLADDERS 2001) deuten insbesondere Übereinstimmungen hinsichtlich der Tonware zwischen Fundstellen des Nordharzvorlandes (Eilsleben: KAUFMANN 1981, 1984 u. 1991. Eitzum: SCHWARZ-MACKENSEN 1985) und der Wetterau (Nieder-Mörlen: LINDIG / SCHWITALLA 1999; SCHADE-LINDIG 2003) sowie frühen transdanubischen Inventaren auf einen schnellen Aufsiedlungsvorgang und das Fortbestehen enger Beziehungen. Die verhältnismäßig dichte frühbandkeramische Besiedlung in Mitteldeutschland (KAUFMANN 1981 u. 1989) könnte dort auf zeitigen Beginn und lange Dauer dieser Phase hinweisen. Dies gilt vor allem für das Nordharzvorland, dessen frühbandkeramische Inventare einen besonders alten Eindruck machen, während die thüringischen Funde mehrheitlich einem jüngeren Abschnitt anzugehören scheinen (KAUFMANN 1981. – Aber: SEIDEL 2004). Die mittlere LBK ist im nördlichen Harzvorland offenbar nur schwach ausgebildet (JÄGER / KAUFMANN 1989).

Aus der Hessischen Senke und dem anschließenden Leinegraben sind bisher nur drei frühbandkeramische Siedlungen bekannt. Vermutlich setzte die bandkeramische Kulturentwicklung hier später als in Mitteldeutschland ein. Gleichzeitig geben Radiokohlenstoffdatierungen aus Rosdorf Hinweise auf einen frühen Beginn der mittleren Bandkeramik (STÄUBLE 2005). Auch wenn im Leinegraben der Übergang von der frühen zur mittleren Bandkeramik in absolutchronologischer Hinsicht noch nicht befriedigend gelöst ist, sollte man gleichwohl mit einer regional differenzierten Ungleichzeitigkeit des Gleichartigen rechnen. Zumindest en détail werden isochrone Entwicklungsmodelle dadurch in Frage gestellt.

Die enge räumliche Beziehung zwischen bandkeramischer Siedlung und Löss ist seit der Arbeit von A. SCHLIZ (1906) eine allgemein anerkannte Regel des altneolithischen Siedlungsmusters. Ihre Überprüfung auf Grundlage inzwischen erheblich verbesserter und erweiterter Geo- und Archäodaten lässt regionale Besonderheiten erkennen (SAILE/LORZ 2003). Auch im Weser-Harz-Raum kam die weitere Ausbreitung der bäuerlichen Lebensweise an der agro-ökologischen Barriere der Lössgrenze zunächst zum Erliegen. Auffällig ist aber, dass nicht alle verfügbaren Lössgebiete an der nördlichen Peripherie der bandkeramischen Ökumene auch altneolithische Funde erbrachten. So klafft im lössbedeckten Nordharzvorland zwischen der Oker bei Braunschweig und der Innerste bei Hildesheim eine Lücke von etwa 30 km im bandkeramischen Siedlungsnetz. In den westlich der Leine gelegenen Gebieten Niedersachsens (Calenberger Land) hat sich bislang keine bandkeramische Siedlungsstelle nachweisen lassen (GEHRT U. A. 2002). Bei der hinlänglichen bodendenkmalpflegerischen Betreuung des Gesamttraumes liegen kulturgeschichtliche Ursachen für diese Beobachtungen nahe.

Die Bewohner bandkeramischer Siedlungen besaßen sicherlich konkrete Vorstellungen über die Lage benachbarter Wohnplätze und noch unbesetzte potentielle Siedlungskammern. Die Siedlungsleere in großen zusammenhängenden Lössarealen könnte daher eine Erklärung in der Erschöpfung bandkeramischer Expansionskraft finden. Möglicherweise war die Bevölkerungszahl zu gering, die Kommunikation zwischen den Gruppen gestört, die mesolithische Ablehnung des landwirtschaftlichen Kulturpaketes regional zu groß oder die Merkmalskombination der Naturraumparameter in den unbesetzten Lösslandschaften zu ungünstig. Zudem boten kleinere Lössinseln für den Fortbestand bandkeramischer Siedlungsverbände keinen ausreichenden Wirtschaftsraum. Denn erst in Gruppen von etwa 500 Personen sind genügend potentielle Heiratspartner vorhanden, um den Fortbestand einer Gemeinschaft zu gewährleisten (WOBST 1976; DE GROOTH/VAN DE VELDE 2005).

Will man in Mitteleuropa nicht menschenleere Waldlandschaften rekonstruieren, müssen frühbäuerliche Gemeinschaften mit spätmesolithischen Gruppen am äußeren Rand der bandkeramischen Ökumene, aber auch in den Grenzsäumen der landwirtschaftlich geprägten Siedlungskammern in Berührung gekommen sein. Dieses voraussetzende Nebeneinander in größtenteils unterschiedlich geprägten Biotopen lässt sich aber nur schwer nachweisen, denn mutmaßliche Kontaktfunde werden kontrovers diskutiert, und die Verbreitung mesolithischer Stationen und bandkeramischer Siedlungen schließt sich weitgehend aus. Die mesolithischen Plätze liegen im Bergland kranzartig um die altbesiedelten Gefilde (ROST 1992; GROTE 1998). Unklar bleibt jedoch, ob sich in diesem Fundbild voneinander abweichende Naturraumansprüche unterschiedlicher Wirtschaftssysteme ausdrücken, oder ob es das Resultat von Überlieferungsfiltern ist. In der seit sieben Jahrtausenden intensiv ackerbaulich genutzten Lösslandschaft haben mesolithische Stationen kaum Erhaltungschancen. Zudem ist eine Gleichzeitigkeit von spätmesolithischen Stationen und bandkeramischen Siedlungen nicht erwiesen. Vielmehr ist die konkrete zeitliche Einordnung von mesolithischen Oberflächenfundplätzen im jeweiligen Einzelfall durchaus umstritten (ROST 1992). Insofern erscheint es problematisch, dem Netz bandkeramischer

Erdwerke vornehmlich eine Schutzfunktion gegenüber mesolithischen Gruppen beizumessen (CAHEN U. A. 1990; CHRISTENSEN 2004; SCHMIDT 2004). Ein erheblicher Teil der altneolithischen Einhegungen diente wohl eher als Orte der Selbstvergewisserung bandkeramischer Gemeinschaften und erfüllte damit auch eine bedeutende Funktion im Prozess der Neolithisierung.

### Landschaftswandel

Der Ablauf eines Neolithisierungsprozesses und die Reaktionen der bis dahin vom Menschen unberührten Pflanzendecke lassen sich exemplarisch in der Goldenen Mark (Unteres Eichsfeld), einem Lössgefülle östlich von Göttingen, verfolgen. Im Zentrum dieses Areals liegen drei Subrosionssenken, in denen sich limnische Absätze ausgebildet haben (Seeburger See, Luttersee [heute: Lutteranger], Westensee [heute: Seeanger]). Ein zeitlich hoch aufgelöstes und hoch ausgezähltes Pollenprofil aus dem Lutteranger ermöglicht, den Gang der Besiedlung detailliert zu verfolgen (BEUG 1992). Die Aktivitätszonen der bandkeramischen Siedlungen, deren Verteilungsmuster sich in den letzten Jahren durch gezielte Prospektionsmaßnahmen verdichten ließ (GROTE 1999), liegen zum Teil nur wenige hundert Meter von der Entnahmestelle des Pollenprofils entfernt (*Abb. 3*). Allerdings fallen Radiokohlenstoffdatierungen an Materialien aus dem Lutteranger wegen des Hartwassereffektes regelmäßig zu alt aus. Daher „wurden korrelierbare  $^{14}\text{C}$ -Daten aus Torfen der Moore des Oberharzes herangezogen und zusammen mit den kumulativen Pollenkonzentrationswerten des Profils vom Luttersee zur Datierung verwendet“ (BEUG 1992, 278). Auf diesem Wege wurde eine Ablesegenauigkeit von 5–10 Jahren erreicht (BEUG 1992, 284). Die Dauer der Siedlungszeiten (SZ) in Pollenzone VI lässt sich gut mit den Vorstellungen zur zeitlichen Dauer der bandkeramischen Siedlungsperioden verbinden:

- Die Besiedlung des Raumes begann in der mittleren Bandkeramik (Flomborn). Nach etwa einem Jahrhundert erreichen die Werte der Siedlungszeiger in Siedlungszeit 1c einen Höhepunkt (Dauer der SZ 1a–1c etwa 150–180 Jahre). Die Maßzahlen der späten Bandkeramik sind rückläufig, verharren aber noch auf relativ hohem Niveau (SZ 1d, Dauer etwa 160–165 Jahre). Am Übergang zum Mittelneolithikum (SZ 1e) ist ein deutlicher Einbruch der Werte zu verzeichnen.
- Die Getreidepollen erreichen in der mittleren Bandkeramik Maximalwerte von bis zu 4 %. Die nähere Umgebung des Luttersees war dicht besiedelt, auf den gerodeten Flächen wurde intensiver Ackerbau betrieben. Die Nichtbaumpollen-Anteile steigen entsprechend von 3–5 % vor Beginn der anthropogenen Eingriffe auf über 20 %.
- In bandkeramischer Zeit wurden hauptsächlich Weizenarten und Gerste angebaut. Auffällig sind die deutlich wechselnden Verhältnisse zwischen diesen beiden Getreidegattungen. Zunächst dominierten Emmer und Einkorn, etwa vier Generationen später trat – unter weitgehendem Fortfall des Einkorns – die Gerste hinzu. Entsprechend liegt das Untersuchungsgebiet in der durch Emmer-, Einkorn- und Gerstenanbau charakterisierten Anbauzone 2 nach J. LÜNING (2000).

Folgt man der Hessischen Senke nach Süden, so lassen archäopalynologische Untersuchungen in der Wetterau eine teilweise abweichende Vegetationsentwicklung erken-



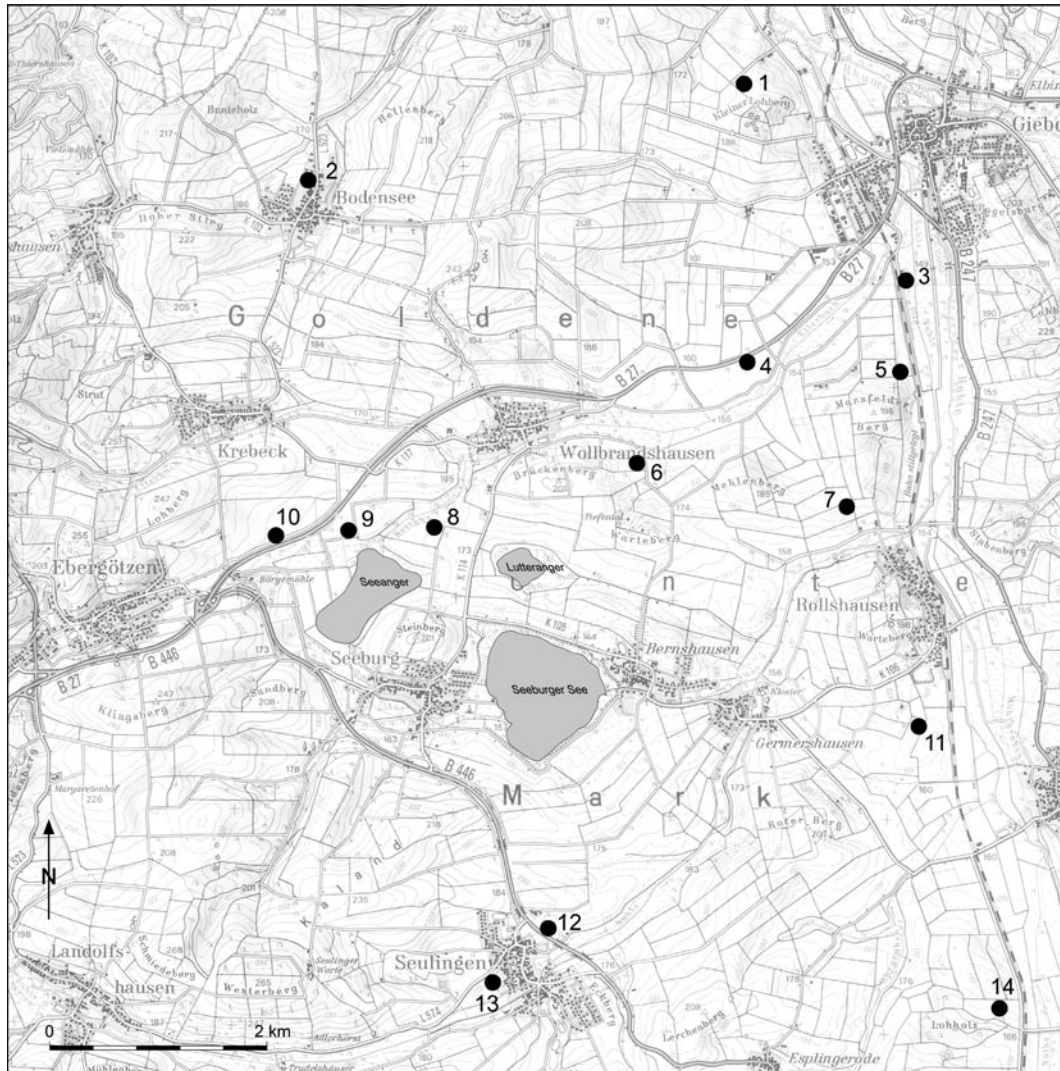


Abb.3. Linearbandkeramische Siedlungen in der Umgebung des Pollenprofils *Lutteranger*. 1 Gieboldehausen 42, 2 Bodensee 12, 3 Gieboldehausen 76, 4 Gieboldehausen 1, 5 Gieboldehausen 4, 6 Wollbrandshausen 6, 7 Rollshausen 27, 8 Seeburg 45, 9 Ebergötzen 12, 10 Ebergötzen 1, 11 Rollshausen, 12 Seulingen 14, 13 Seulingen 34, 14 Mingerode 2. Kartengrundlage abgeleitet aus: TK 50 Blätter L 4326 und L 4526.

nen (SCHWEIZER 2003). Dort ist bereits im späten Mesolithikum eine Auflichtung des Waldes belegt, die auf anthropogene Ursachen zurückgeführt wird. Archäologisch ist über diese (La Hogue[?]-)Menschengruppen bislang nichts bekannt; der Nachweis des Borstenmohns weist auf Kontakte zum südwesteuropäischen Neolithikum hin. Diese Aktivitäten brechen um 5500 v. Chr. mit der plötzlichen Ausbildung einer voll entwickelten bandkeramischen Landwirtschaft ab. Veränderungen in der Waldzusammensetzung weisen außerdem auf Waldweide hin. Gegen Ende der Bandkeramik fällt der Rückgang der Besiedlungszeiger in der Wetterau deutlich schwächer aus als im südlichen Niedersachsen.

### Lokaler Kulturkontakt ?

Angesichts der allgemeinen Seltenheit spätmesolithischer Fundstellen ist die Phase des Übergangs vom Meso- zum Neolithikum nur schwer zu beurteilen. Im Weser-Harz-Raum wurden verschiedene Materialkomplexe als Kontaktfunde diskutiert (Hessengau: KNEIPP 2000):

- das spätmesolithische Außenlager Laubach 7 (Ldkr. Göttingen) im unteren Werratal mit dem Fragment einer Flachhacke (GROTE 1998),
- die in die Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. datierte (KN 4149 [Holzkohle]: 6610 ± 110 bp) Schicht 4–6 des Abris Bettenroder Berg IX (Gem. Reinhausen, Ldkr. Göttingen) mit dem Nachweis von Emmer und Gerste (Grube 204) sowie Schaf/Ziege (GROTE 1993),
- Stelle 13 der frühbandkeramischen Siedlung bei Eitzum (Ldkr. Wolfenbüttel), aus der ein Scheibenbeil stammt (SCHWARZ-MACKENSEN 1985); zwei atypische Scheibenbeile liegen aus der älteren Siedlungsphase von Eilsleben (Bördekreis) vor (KACZANOWSKA 1990).

Allerdings sind schwerwiegende Einwände gegen die historische Aussagekraft dieser Fundkomplexe geltend zu machen:

- In Laubach ist der Zusammenhang zwischen Flachhacke und spätmesolithischem Lesefundkomplex nicht über jeden Zweifel erhaben: In 150 m Entfernung liegt eine jungneolithische Siedlungsstelle. Zudem treten geschliffene Steingeräte bereits im Mesolithikum auf. Exemplarisch genannt sei die Flachhacke der Doppelbestattung aus dem Kurpark von Bad Dürrenberg (GRÜNBERG 2004).
- Zwar gilt die Schichtenfolge des Abris Bettenroder Berg IX als weitgehend ungestört, da das „Fundmaterial prinzipiell stratifiziert vorgefunden“ wurde (GROTE 1993, 30). Gleichwohl wurden wiederholt vertikale Fundverlagerungen beobachtet, die auf Bioturbation oder das „Eintrampeln in den Laufhorizont während eines Besiedlungsvorganges“ zurückgeführt werden (GROTE 1993, 31). Insofern kann die Verbindung zwischen den Neolithisierungsanzeigern, der Radiokohlenstoffdatierung und den spätmesolithischen Funden nicht mit der notwendigen Sicherheit hergestellt werden.
- Hinsichtlich des Scheibenbeils aus Eitzum „sind Zweifel laut geworden, ob dieses Flintstück überhaupt als Scheibenbeil anzusprechen sei“ (SCHWARZ-MACKENSEN 1985, 17). Somit stellt sich durchaus die Frage, ob „spätmesolithische Geräte Aufnahme in den Werkzeugkasten der neolithischen Siedler gefunden haben“ (TILLMANN 1993, 167). Auch wird erwogen, ob das Scheibenbeil „als von Neolithikern aufgelesenes Fundstück in die Siedlung der LBK gelangt sein könnte“ (ROST 1992, 35 Anm. 245). Schließlich wurde grundsätzliche Kritik an den weitreichenden Hypothesen über Beziehungen von Bandkeramik und Mesolithikum geübt, die an derartige Grobgeräte geknüpft worden waren (WECHLER 1993).

Die genannten Fälle können nicht als gesicherte Belege für einen Kulturkontakt zwischen meso- und neolithischen Gruppen herangezogen werden. Allerdings sollte der (noch) ausstehende Nachweis einer Gleichzeitigkeit nicht vorschnell als Beleg für eine Ungleichzeitigkeit gedeutet werden.

### Ausblick nach Norden

Von den neolithisierten Kulturinseln gingen Impulse in die benachbarten Mittelgebirgsräume und in die nordeuropäische Tiefebene aus. Dabei spielten die Verkehrs- und Kommunikationswege der großen Flüsse eine erhebliche Rolle. Dies legen die Verbreitungsbilder donauländischer Steingeräte nahe, die in großer Zahl im Raum jenseits der agro-ökologischen Lössbarriere zirkulierten, ohne dort als Belege zumindest ephemerer neolithischer Siedlungsaktivitäten in Anspruch genommen werden zu können (SCHWEITZER 1988; ZVELEBIL 2001; KLASSEN 2002; VAN GIJN / LOUWE KOOIJMANS 2005). Neben den zahlreichen Felssteinbeilen sind altneolithische Keramikfunde nur vereinzelt nachgewiesen (Achim: POTRATZ 1941. – Rittermannshagen: SCHOKNECHT 1986), häufiger ist Tonware der mittleren Jungsteinzeit (Boberg: LAUX 1986. – Dümmer: KAMPFMEYER 1991. – Vorpommern: HARTZ U. A. 2002). Auf südlichen Kultureinfluss deutet auch der pollenanalytische Getreidenachweis von Tostedt hin (SCHWAAR 1981). Die Importe belegen Kontakte, die auch für die Ausbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse von Bedeutung waren. Die Verfügbarkeit dieses Wissens führte jedoch nicht unmittelbar zur Übernahme der neuen Techniken. Anders als im Lössgürtel wurden in den Sandgebieten des Nordens landwirtschaftliche Elemente erst im Laufe der Zeit in bestehende Subsistenzstrategien des Swifterbant-Dümmer-Komplexes und der Ertebølle-Gruppen eingefügt (LOUWE KOOIJMANS 1998; HARTZ U. A. 2002; BAKKER 2003).

### Danksagung

Ich danke Herrn Dr. Dieter Kaufmann, Halle a. d. Saale, für die Gelegenheit, die von ihm geführte „Fundortkartei der neolithischen Kulturen Mitteldeutschlands“ auswerten zu dürfen. Die Herren Friedrich Kunkel, Halberstadt, Adolf John, Westerhausen, und Dr. Martin Stein, Quedlinburg, trugen mit ihren Informationen zur Ergänzung der Fundstellenliste bei. Zur Umrechnung der Blattrandkoordinaten in Gauß-Krüger-Koordinaten wurde ein von Herrn Dipl.-Phys. Thomas Richter, Halle a. d. Saale, dankenswerterweise zur Verfügung gestelltes Programm genutzt. Herrn Dipl.-Geogr. Martin Steinert, Leipzig, danke ich für kartographische Unterstützung.

### Literaturverzeichnis

AMMERMAN / CAVALLI-SFORZA 1984

AMMERMAN, A. J. / CAVALLI-SFORZA, L. L., *The Neolithic Transition and the Genetics of Populations in Europe* (Princeton 1984).

BAKKER 2003

BAKKER, R., *The process of Neolithization in the Pleistocene areas near the North Sea coast – evidence for early farming by the Swifterbant Culture around 4 000 cal B. C.* *Archäologische Informationen* 26, 2003, 333–369.

BÁNFFY 2004 a

BÁNFFY, E., *Advances in the Research of the Neolithic Transition in the Carpathian Basin.* In: A. Lukes / M. Zvelebil (Hrsg.), *LBK Dialogues. Studies in the formation of the Linear Pottery Culture.* BAR International Series 1304 (Oxford 2004) 49–70.

## BÁNYFY 2004b

DIES., The 6<sup>th</sup> Millennium B.C. boundary in western Transdanubia and its role in the Central European Neolithic transition (The Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb Settlement). *Varia Archaeologica Hungarica* 15 (Budapest 2004).

## BEUG 1992

BEUG, H.-J., Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen über die Besiedlung im Unteren Eichsfeld, Landkreis Göttingen, vom frühen Neolithikum bis zum Mittelalter. *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 20, 1992, 261–339.

## BUTTLER 1931

BUTTLER, W., Die Bandkeramik in ihrem nordwestlichsten Verbreitungsgebiet (Marburg 1931).

## BUTTLER 1938

DERS., Der donauländische und der westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. *Handbuch der Urgeschichte Deutschlands* 2 (Berlin, Leipzig 1938).

## CAHEN U. A. 1990

CAHEN, D./KEELEY, L.H./JARDIN, I./VAN BERG., P.-L., Trois villages fortifiés du Rubané récent en Hesbaye liégeoise. In: D. Cahen/M. Otte (Hrsg.), *Rubané et Cardial. Actes du Colloque de Liège, novembre 1988. Études et Recherches Archéologiques de l'Université de Liège* 39 (Liège 1990) 125–146.

## CHILDE 1929

CHILDE, V.G., *The Danube in Prehistory* (Oxford 1929).

## CHILDE 1936

DERS., *Man Makes Himself*. *The Library of Science and Culture* 5 (London 1936).

## CHRISTENSEN 2004

CHRISTENSEN, J., Warfare in the European Neolithic. *Acta Archaeologica* 75 (2), 2004, 129–156.

## CLADDERS 2001

CLADDERS, M., Die Tonware der Ältesten Bandkeramik. Untersuchungen zur zeitlichen und räumlichen Gliederung. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 72 (Bonn 2001).

## COSACK 1996

COSACK, E., Ein bandkeramischer Wohnplatz bei Heyersum, Ldkr. Hildesheim. Neue bandkeramische Siedlungen im Regierungsbezirk Hannover. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 65, 1996, 3–20.

## ERNY-RODMANN U. A. 1997

ERNY-RODMANN, C./GROSS-KLEE, E./HAAS, J.N./JACOMET, S./ZOLLER, H., Früher „human impact“ und Ackerbau im Übergangsbereich Spätmesolithikum-Frühneolithikum im schweizerischen Mittelland. *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 80, 1997, 27–56.

## FRIRDICH 2005

FRIRDICH, C., Struktur und Dynamik der bandkeramischen Landnahme. In: J. Lüning, C. Frirdich, A. Zimmermann (Hrsg.), *Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium in der Abtei Brauweiler bei Köln vom 16.9.–19.9.2002. Internationale Archäologie. Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 7* (Rahden/Westf. 2005) 81–109.

## GEHRT U. A. 2002

GEHRT, E./GESCHWINDE, M./SCHMIDT, M.W.I., Neolithikum, Feuer und Tschernosem – oder: Was haben die Linienbandkeramiker mit der Schwarzerde zu tun? *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, 2002, 21–30.

## GRONENBORN 2003

GRONENBORN, D., Migration, acculturation and culture change in western temperate Eurasia, 6500–5000 cal B.C. In: M Budja (Hrsg.), *10<sup>th</sup> Neolithic Studies. Documenta Praehistorica* 30 (Ljubljana 2003) 79–91.

## DE GROOTH/V. D. VELDE 2005

DE GROOTH, M./VAN DE VELDE, P., Colonists on the loess? Early Neolithic A: the Bandkeramik culture. In: L.P. Louwe Kooijmans/P.W. van den Broeke/H. Fokkens/A.L. van Gijn (Hrsg.), *The Prehistory of the Netherlands* (Amsterdam 2005) 219–241.

## GROTE 1993

GROTE, K., Die Abris im südlichen Leinebergland bei Göttingen. Archäologische Befunde zum Leben unter Felsschutzdächern in urgeschichtlicher Zeit. Teil I,1: Archäologischer Teil – Text Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 43 (Oldenburg 1993).

## GROTE 1998

DERS., Laubach 7 – Eine spätmesolithische Station im unteren Werratal (Süd-niedersachsen). In: N.J. Conard/C.-J. Kind (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zum Mesolithikum. Current Mesolithic Research. Urgeschichtliche Materialhefte 12 (Tübingen 1998) 203–221.

## GROTE 1999

DERS., Archäologische Landesaufnahme im Gebiet des Seeburger Sees, Luttersees und ehemaligen Westersees im Untereichsfeld, Ldkr. Göttingen. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 21, 1999, 13–136.

## GRÜNBERG 2004

GRÜNBERG, J. M., Die mesolithischen Bestattungen in Mitteldeutschland. In: H. Meller (Hrsg.), Paläolithikum und Mesolithikum. Kataloge zur Dauerausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle 1 (Halle an der Saale 2004) 275–290.

## HAAK U. A. 2005

HAAK, W./FORSTER, P./BRAMANTI, B./MATSUMURA, S./BRANDT, G./TÄNZER, M./VILLEMS, R./RENFREW, C./GRONENBORN, D./ALT, K. W./BURGER, J., Ancient DNA from the First European Farmers in 7500-Year-Old Neolithic Sites. *Science* 310, 2005, 1016–1018.

## HARTZ U. A. 2002

HARTZ, S./HEINRICH, D./LÜBKE, H., Coastal Farmers – the neolithisation of northernmost Germany. In: A. Fischer, K. Kristiansen (Hrsg.), The Neolithisation of Denmark: 150 years of debate. Sheffield Archaeological Monographs 12 (Sheffield 2002) 321–340.

## JÄGER/KAUFMANN 1989

JÄGER, K.-D./KAUFMANN, D., Zur frühneolithischen Besiedlung der naturräumlichen Einheit um Eilsleben, Kreis Wanzleben. In: J. Rulf (Hrsg.), Bylany Seminar 1987. Collected papers (Praha 1989) 305–313.

## KACZANOWSKA 1990

KACZANOWSKA, M., Die Feuersteinindustrie der Kultur mit Linienbandkeramik von Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 73, 1990, 29–40.

## KAMPFFMEYER 1991

KAMPFFMEYER, U., Die Keramik der Siedlung Hüde I am Dümmer. Untersuchungen zur Neolithisierung des nordwestdeutschen Flachlands (Göttingen 1991).

## KAUFMANN 1981

KAUFMANN, D., Neue Funde der ältesten Linienbandkeramik von Eilsleben, Kreis Wanzleben. In: Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 1. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege Beiheft 16 (Berlin 1981) 129–143.

## KAUFMANN 1984

DERS., Die ältestlinienbandkeramischen Funde von Eilsleben, Kr. Wanzleben, und der Beginn des Neolithikums im Mittel-Elbe-Saale-Gebiet. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 52, 1983 (1984), 177–202.

## KAUFMANN 1989

DERS., Pflanzenanbau und Viehhaltung. Der Beginn einer neuen Epoche von Wirtschaft, Kultur und Siedlungsgeschichte. In: J. Herrmann (Hrsg.), Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Denkmale und Funde. Band 1: Archäologische Kulturen, geschichtliche Perioden und Volksstämme (Leipzig u. a. 1989) 65–73.

## KAUFMANN 1991

DERS., Südöstliche Einflüsse in der Linienbandkeramik des Elbe-Saale-Gebietes. *Banatica* 11, 1991, 275–295.

## KLASSEN 2002

KLASSEN, L., The Ertebølle Culture and Neolithic continental Europe: traces of contact and interaction. In: A. Fischer/K. Kristiansen (Hrsg.), *The Neolithisation of Denmark: 150 years of debate*. Sheffield Archaeological Monographs 12 (Sheffield 2002) 305–317.

## KNEIPP 2000

KNEIPP, J., Frühbäuerliche Siedlungsverbände an Diemel, Esse und Unterer Fulda. Gedanken zur sozialen und wirtschaftlichen Struktur vor 7000 Jahren. In: H.-J. Beier (Hrsg.), *Varia neolithica I. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 22* (Weißbach 2000) 61–75.

## LAUX 1986

LAUX, F., Die mesolithischen und frühneolithischen Fundplätze auf den Boberger Dünen bei Hamburg. *Hammaburg N.F. 7*, 1984–85 (1986), 9–38.

## LICHARDUS-ITTEN/LICHARDUS 2004

LICHARDUS-ITTEN, M./LICHARDUS, J., Frühneolithische Häuser im balkano-karpatischen Raum als Grundlagen linearbandkeramischer Bauweise. In: J. Bátor/V. Furmánek/L. Veliačik (Hrsg.), *Einflüsse und Kontakte alteuropäischer Kulturen. Festschrift für Jozef Vladár zum 70. Geburtstag*. *Archaeologica Slovaca Monographiae 6* (Nitra 2004) 25–56.

## LINDIG/SCHWITALLA 1999

LINDIG, S./SCHWITALLA, G., Das Steinzeitdorf vom Hempler. *Denkmalpflege & Kulturgeschichte 1999* (1), 1999, 26–32.

## LOUWE KOOIJMANS 1998

LOUWE KOOIJMANS, L.P., Understanding the Mesolithic/Neolithic Frontier in the Lower Rhine Basin, 5300–4300 cal. B.C. In: M. Edmonds/C. Richards (Hrsg.), *Understanding the Neolithic of north-western Europe* (Glasgow 1998) 407–427.

## LÜNING 2000

LÜNING, J., Steinzeitliche Bauern in Deutschland. *Die Landwirtschaft im Neolithikum. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 58* (Bonn 2000).

## LÜNING 2007

DERS., J., Bandkeramiker und Vor-Bandkeramiker. Die Entstehung des Neolithikums in Mitteleuropa. In: *Vor 12000 Jahren in Anatolien – Die ältesten Monumente der Menschheit. Begleitbuch zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2007* (Stuttgart 2007) 177–189.

## LÜNING/KALIS 1992

DERS./KALIS, A.J., The influence of Early Neolithic settlers on the vegetation of the Lower Rhinlands and the determination of cleared areas based on archaeological and palynological criteria. In: B. Frenzel (Hrsg.), *Evaluation of land surfaces cleared from forests by prehistoric man in Early Neolithic times and the time of migrating Germanic tribes*. *Paläoklimaforschung 8* (Stuttgart u. a. 1992) 41–46.

## MATEICIUCOVÁ 2003

MATEICIUCOVÁ, I., Mesolithische Traditionen und der Ursprung der Linearbandkeramik. *Archäologische Informationen 26*, 2003, 299–320.

## MEIER-ARENDT 1966

MEIER-ARENDT, W., Die bandkeramische Kultur im Untermaingebiet. *Veröffentlichungen des Amtes für Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Darmstadt 3* (Bonn 1966).

## NEUSTUPNÝ 2004

NEUSTUPNÝ, E., Remarks on the Origin of the Linear Pottery Culture. In: A. Lukes/M. Zvebil (Hrsg.), *LBK Dialogues. Studies in the formation of the Linear Pottery Culture*. *BAR International Series 1304* (Oxford 2004) 3–5.

## PAVLŮ 1998

PAVLŮ, I., Die chronologische und geographische Verteilung der Linienbandkeramik in Mitteleuropa. In: J. Preuß (Hrsg.), *Das Neolithikum in Mitteleuropa. Kulturen, Wirtschaft, Umwelt vom 6. bis 3. Jahrtausend v.u.Z. Übersichten zum Stand der Forschung. Band 1* (Weißbach 1998) 274–285.

## PAVÚK 2004

PAVÚK, J., Early Linear Pottery Culture in Slovakia and the Neolithisation of Central Europe. In: A. Lukes/M. Zvelebil (Hrsg.), *LBK Dialogues. Studies in the formation of the Linear Pottery Culture*. BAR International Series 1304 (Oxford 2004) 71–82.

## PLUCIENNIK 1998

PLUCIENNIK, M., Deconstructing 'the Neolithic' in the Mesolithic-Neolithic Transition. In: M. Edmonds/C. Richards (Hrsg.), *Understanding the Neolithic of north-western Europe* (Glasgow 1998) 61–83.

## POTRATZ 1941

Potratz, H. A., Die Nordgrenze der Bandkeramik in Osthannover. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 15, 1941, 24–72.

## PRICE U. A. 2001

PRICE, T. D./BENTLEY, R. A./LÜNING, J./GRÖNENBORN, D./WAHL, J., Prehistoric human migration in the *Linearbandkeramik* of Central Europe. *Antiquity* 75, 2001, 593–603.

## QUITTA 1962

QUITTA, H., Zur ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa. In: K.-H. Otto (Hrsg.), *Aus Ur- und Frühgeschichte. Tagung der Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte der Deutschen Historiker-Gesellschaft vom 30. Oktober bis 1. November 1959 in Schwerin* (Berlin 1962) 87–107.

## ROST 1992

ROST, A., Siedlungsarchäologische Untersuchungen zwischen Leine und Weser. Zur Besiedlungsgeschichte einer Mittelgebirgslandschaft. *Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte* 24 (Neumünster 1992).

## SAILE/LORZ 2003

SAILE, T./LORZ, C., Anthropogene Schwarzerdegenese in Mitteleuropa? Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion. *Prähistorische Zeitschrift* 78, 2003, 121–139.

## SCHADE-LINDIG 2003

SCHADE-LINDIG, S., Vorbericht zur bandkeramischen Siedlung in Bad Nauheim–Nieder-Mörlen „Hempler“ (Wetteraukreis/Hessen). *Starinar* 52, 2002 (2003), 117–137.

## SCHARL 2004

SCHARL, S., Die Neolithisierung Europas. Ausgewählte Modelle und Hypothesen. *Würzburger Arbeiten zur Prähistorischen Archäologie* 2 (Rahden/Westf. 2004).

## SCHLIZ 1906

SCHLIZ, A., Der schnurkeramische Kulturkreis und seine Stellung zu den anderen neolithischen Kulturformen in Südwestdeutschland. *Zeitschrift für Ethnologie* 38, 1906, 312–345.

## SCHMIDT 2004

SCHMIDT, K., *Les enceintes de la culture à céramique linéaire* (Strasbourg, Würzburg 2004) [unveröffentlichte Dissertation].

## SCHOKNECHT 1986

SCHOKNECHT, U., Kurze Fundberichte 1984. Bezirk Neubrandenburg. *Jahrbuch der Bodendenkmalpflege in Mecklenburg* 33, 1985 (1986), 311–364.

## SCHWAAR 1981

SCHWAAR, J., Getreideanbau vor 4000 v. Chr. im niedersächsischen Tiefland? *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 49, 1980 (1981), 261–263.

## SCHWARZ-MACKENSEN 1985

SCHWARZ-MACKENSEN, G., Die frühbandkeramische Siedlung bei Eitzum, Landkreis Wolfenbüttel. *Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums* 45 (Braunschweig 1985).

## SCHWEITZER 1988

SCHWEITZER, I., Die altneolithischen Steingeräte im südniedersächsischen Bergland. Ein Versuch zu ihrer siedlungsgeschichtlichen Deutung. *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 18, 1988, 1–146.

## SCHWEIZER 2003

SCHWEIZER, A., Archäopalynologische Untersuchungen zur Neolithisierung der Wetterau (Hessen). In: J. Eckert/U. Eisenhauer/A. Zimmermann (Hrsg.), Archäologische Perspektiven. Analysen und Interpretationen im Wandel. Festschrift für Jens Lüning zum 65. Geburtstag. Internationale Archäologie, Studia honoraria 20 (Rahden/Westf. 2003) 243–249.

## SEIDEL 2004

SEIDEL, S., Eine Siedlungsgrube der ältesten Linienbandkeramik aus Flarchheim, Unstruth-Hainich-Kreis, Nordwestthüringen. Mühlhäuser Beiträge 27, 2004, 13–38.

## SMOLLA 1967

SMOLLA, G., Epochen der menschlichen Frühzeit (Freiburg, München 1967).

## STÄUBLE 2005

STÄUBLE, H., Häuser und absolute Datierung der Ältesten Bandkeramik. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 117 (Bonn 2005).

## STEINMETZ 2003

STEINMETZ, W.-D., Zur Besiedlungsgeschichte des Braunschweiger Landes in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Anmerkungen zu den Pollenprofilen aus dem Bullenteich bei Braunschweig. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 24, 2003, 325–376.

## THIELEMANN 1965

THIELEMANN, O., Die bandkeramische Siedlung Wülperode, Kreis Halberstadt, und die bandkeramischen Siedlungsfunde westlich der Oker. Die Kunde N.F. 16, 1965, 8–31.

## TILLMANN 1993

TILLMANN, A., Kontinuität oder Diskontinuität? Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa. Archäologische Informationen 16, 1993, 157–187.

## TILLMANN 1994

DERS., Autochthone Entstehung, Diffusion oder Migration? Archäologische Informationen 17, 1994, 65–77.

## VAN GIJN / LOUWE KOOIJMANS 2005

VAN GIJN, A./LOUWE KOOIJMANS, L., The first farmers: synthesis. In: L.P. Louwe Kooijmans/P. W. van den Broeke/H. Fokkens/A.L. van Gijn (Hrsg.), The Prehistory of the Netherlands (Amsterdam 2005) 337–353.

## WECHLER 1993

WECHLER, K.-P., Mesolithikum – Bandkeramik – Trichterbecherkultur. Zur Neolithisierung Mittel- und Ostdeutschlands aufgrund vergleichender Untersuchungen zum Silexinventar. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 27 (Lübstorf 1993).

## WOBST 1976

WOBST, H.M., Locational Relationships in Paleolithic Society. *Journal of Human Evolution* 5, 1976, 49–58.

## ZVELEBIL 1998

ZVELEBIL, M., What's in a Name: the Mesolithic, the Neolithic, and Social Change at the Mesolithic-Neolithic Transition. In: M. Edmonds/C. Richards (Hrsg.), Understanding the Neolithic of north-western Europe (Glasgow 1998) 1–36.

## ZVELEBIL 2001

DERS., The agricultural transition and the origins of Neolithic society in Europe. In: M. Budja (Hrsg.), 8<sup>th</sup> Neolithic Studies. *Documenta Praehistorica* 28. Ljubljana 2001, 1–26.

## ZVELEBIL 2004

DERS., The Many Origins of the LBK. In: A. Lukes/M. Zvelebil (Hrsg.), LBK Dialogues. Studies in the formation of the Linear Pottery Culture. *BAR International Series* 1304 (Oxford 2004) 183–205.

## ZVELEBIL / ROWLEY-CONWY 1984

ZVELEBIL, M./ROWLEY-CONWY, P., Transition to Farming in Northern Europe: A Hunter-Gatherer Perspective. *Norwegian Archaeological Review* 17, 1984, 104–128.



**Zusammenfassung: Aspekte der Neolithisierung in der Weser-Harz-Region**

Der kulturelle Wandlungsprozess der Neolithisierung erfolgte auch im Weser-Harz-Raum nicht in revolutionärem Tempo, sondern erstreckte sich über einen langen Zeitraum. Er kann auf unterschiedlichen Skalenebenen untersucht werden. An der nordwestlichen Peripherie der bandkeramischen Ökumene lässt sich die regional differenzierte landwirtschaftliche Kolonisation exemplarisch verfolgen. Auffällig ist, dass nicht alle verfügbaren Lösslandschaften aufgesiedelt wurden. Bei günstigen Beobachtungsbedingungen – wie sie beispielsweise in der Goldenen Mark gegeben sind – ist der Ablauf der Neolithisierung detailliert nachzuzeichnen. Die Interpretation verschiedener Materialkomplexe als vermeintlich meso-neolithische Kontaktfunde hält einer kritischen Prüfung nicht stand.

**Abstract:**

The cultural change during the process of neolithisation in the Weser-Harz region did not take place in revolutionary rapidity but, as elsewhere, extended over a long period of time. This can be investigated on the basis of different scale levels. At the north-western periphery of the LBK ecumenic territory the regionally differentiated agricultural colonization can be traced in an exemplary manner. It is noteworthy that not all available loess areas were settled. Under conditions favourable for observation – as they are for instance found in the Golden Mark – the process of neolithisation can be followed in detail. The interpretation of several assemblages of material as supposed meso-neolithic contact finds does not stand to reason of critical examination.

Translated by Ursula Werben

**Résumé:**

Le changement culturel de la néolithisation ne s'est pas fait soudainement, mais s'étend dans le temps. Il en va ainsi aussi pour la région entre la Weser et le Harz. On peut observer ces modifications à plusieurs niveaux. À la périphérie nord-ouest de la zone de colonisation rubanée on peut suivre de façon exemplaire la trace d'une colonisation agricole régionalement différenciée. Il est frappant de constater qu'aucunement toutes les zones de loess étaient habitées, mais quelques unes étaient laissées sans habitations. Lors de conditions favorables, comme dans la région de la «Goldene Mark», on peut suivre le déroulement de la néolithisation en détail. L'interprétation de complexes de matériaux comme étant le résultat d'une relation méso-néolithique ne résiste pas à une analyse poussée.

Traduisée par Kristina Scheelen

Anschrift des Verfassers:

Thomas Saile  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Georg-August-Universität  
Nikolausberger Weg 15  
D-37073 Göttingen  
E-Mail: tsaille@gwdg.de

Abbildungsnachweis:

*Abb. 1–3:* Autor.